

## Rotationsbrachen besser als ihr Ruf



Rotationsbrachen sind auch beim Schalenwild stets willkommen als äsungs- und deckungspendende Einstände.

**Ü**ber den Wert stillgelegter Ackerflächen für das Wild und die übrige Tierwelt herrschen in Kreisen der Jäger und Naturschützer sehr unterschiedliche Meinungen vor. Bei näherer Betrachtung der Grünbracheschläge und unter Abwägung ihrer in manchen Bundesländern nicht gerade umweltfreundlichen Bewirtschaftung kann man nach den bisherigen Erfahrungen in der Tat oftmals nur schwer die Vorteile dieser Agrarmaßnahme für die freie Natur erkennen.

Dennoch läßt sich nicht verkennen, und das zeigt insbesondere die erfreuliche Entwicklung des Rebhuhnbesat-

zes in vielen Gebieten, daß der Nutzen für Säugetiere, Vögel und Insekten letztendlich doch überwiegt. Zwar führen die derzeit praktizierten Stilllegungsmaßnahmen auf Dauer wohl kaum zu einer Wende für eine nun einmal stark angeschlagene Natur, doch sollten wir jeden Lichtblick im Sinne unserer Sache objektiv betrachten und bestrebt sein, das Beste daraus zu machen.

Dieser Versuch lohnt und trägt nicht nur bei Hase und Rebhuhn zu einer wesentlichen Verbesserung der Lebensbedingungen bei. So betrachtet, können selbst die nur kurzfristig nutzbaren Rotationsbrachen durchaus eine Hilfe für Hoch- und Niederwild sein.

Und wenn es den Jägern gelänge, nur einen Teil dieser in fast allen Ackerbaugebieten heute zahlreich anfallenden Flächen wildtiergerecht anzulegen, würden Fauna und Flora mit Sicherheit profitieren.

### Vorausschauend planen

Allein um während der langen Zeit der Vegetationsruhe für Schutz und Deckung zu sorgen, lassen sich Rotationsbrachen vorzüglich nutzen. Daneben bleibt dem Wild hochwertige Naturnahrung, insbesondere auch die heilsame Wirkung der Wildkräuter, erhalten. Und schließlich werden

den Wildtieren in einer von Menschen und Maschinen beherrschten Agrarlandschaft Rückzugsmöglichkeiten innerhalb kahler Fluren und somit zugleich sichere Brut-, Aufzucht- und Zufluchtmöglichkeiten geboten.

Leider sieht die Praxis derzeit in weiten Gebieten so aus, daß viele Stilllegungsflächen kaum sinnvoll begrünt, sondern einfach liegengelassen werden. Eine gegen Unkraut durchgeführte Bearbeitung mit schwerem Gerät kostet eh schon genug, so daß man schon aus Rentabilitätsgründen auf die Aussaat unkrautverdämmender Pflanzen verzichtet. Und wenn tatsächlich eine Begrünung stattfindet, dann mit der

Aussaat von Weidelgras im Monat Mai und der Mahd bzw. dem Mulchen des Aufwuchses bereits im Juni.

Es gibt in der Tat bessere Wege, die vor allem den ökologischen Belangen gerecht werden und die von seiten der Landwirtschaft auch positiv beurteilt und auch angenommen werden. Die Initiative aber muß von seiten des Jagdpächters ausgehen, der die zusätzlichen Kosten für das Saatgut übernimmt und dafür Wildäcker zum Nulltarif erhält.

Unter dieser Voraussetzung lassen sich bei der natürlich unbedingt notwendigen guten Zusammenarbeit zwischen Jäger und Landwirt die normalerweise recht kurzen Stilllegungszeiten der Rotationsbrachen optimal nutzen. So kann man im günstigen Fall vom Spätsommer bis zum Frühherbst des Folgejahres für Äsung und Deckung sorgen.

## Rechtzeitig planen

Das muß natürlich rechtzeitig geplant werden. So heißt es zunächst einmal, in Absprache mit den Landwirten festzustellen, welche Flächen im nächsten Jahr aus der Bewirtschaftung genommen werden. Interessant sind vor allem günstig gelegene Äcker, die z. B. nach Wintergerste bereits im Juli/August abgeerntet sind und danach ohnehin brach liegenbleiben. Sät man in diese Grünbrachen sofort nach der Ernte in die frischgeschälte Stoppel eine entsprechende Mischung ein, so bietet die Fläche bereits im September/Oktober sicheren Schutz und meterhohe Deckung, und zwar über den ganzen Winter, und schon ab März/April des nächsten Frühjahres wachsen die im Sommer mit eingebrachten überwinternden Pflanzen, wie z. B. Klee oder Waldstaudenroggen, zügig heran und sorgen für sichere Brutplätze und Kinderstuben des Niederwildes und der bodenbrütenden Vögel. Allein die Tatsache, daß auf diesen Flächen vom Herbst bis zum Sommer des nächsten Jahres keine Maschine mehr erscheint und weder Spritz- noch Düngemittel ausgebracht werden dürfen, ma-

chen die Brachen für die gesamte Tierwelt interessant.

Es kommt natürlich im wesentlichen auf die richtige Auswahl geeigneter Pflanzen an, wobei auch die berechtigten Interessen des Landwirtes berücksichtigt werden. Besonders die unkrautverdämmende und bodenverbessernde Wirkung, Nematodenresistenz und Eigenschaften zur Sicherung des Erosionsschutzes der jeweiligen Pflanzen sollten in die Überlegungen eingebracht werden. Darüber hinaus müssen die Pflanzen spätsaatverträglich sein und zum Teil schnell aufwachsen, um bereits im Herbst gute Deckung für den Winter zu bilden.

Mit einzubringen sind auch überwinternde Arten, die sich zwar im Herbst nur langsam entwickeln, aber bereits im frühen Frühjahr sofort hochwachsen und nicht nur Schutz, sondern zugleich auch Farbe durch eine reiche Blütenpracht ins Revier bringen. Zu den schnellwachsenden Deckungspflanzen für Herbst und Winter zählen Ölrettich, Ackersenf, Phacelia, Futterraps, Einjährige Süß- und Bitterlupinen, Ackerbohnen, Buchweizen u. ä.

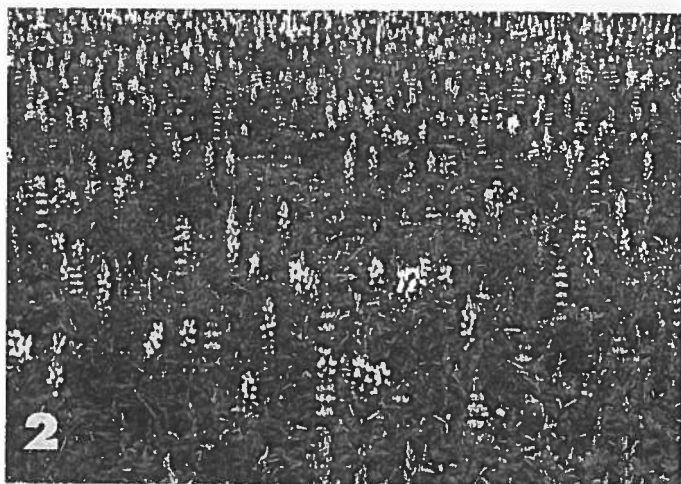
Ölrettich, Ackersenf und Bitterlupinen sind relativ preiswert. Sie wachsen am schnellsten hoch und haben den Vorteil, daß sie nach Frost und auch im abgestorbenen Zustand fest auf dem Halm stehenbleiben und somit gute raschelnde Deckung bieten.

## Bewährte Pflanzen

Zu den überwinternden Äsungs- und Deckungspflanzen, die im Frühjahr sofort hochwachsen und das Wild zumindest zum Teil auch wegen der lukrativen Äsung besonders anziehen, zählen Waldstaudenroggen, Winterwicken, Rotklee, Inkarnatklee, Bokharaklee (Weißer Steinklee), Winterraps, Westfälischer Furchenkohl, Welsches Weidelgras. Das immer wieder empfohlene Landsberger Gemenge, bestehend aus 30 kg/ha Zottel-(Winter-)Wicke, 20 kg/ha Welsches Weidelgras und 5 kg/ha Inkarnatklee, ist für unsere Zwecke weniger gut ge-



**Der Werdegang einer im Versuchsrevier Lanze aus Lupinen, Waldstaudenroggen, Rotklee, Erbsen (als besonderes Lockfutter für Rehe und Hasen im Herbst) und Zottel-(Winter-)Wicken bestehenden und im August ausgesäten Mischung sah wie folgt aus: Anfang September war die Fläche grün . . .**



**. . . Anfang Oktober hatten die Einjährigen Süß- und Bitterlupinen die Vorherrschaft übernommen und boten mit ihrem Blütenmeer eine gute Deckung. Blätter, Blüten und Fruchtstände der Süßlupine lieferten zudem beste Äsung.**

eignet, denn diese Mischung bildet für den Winter kaum Deckung, wächst aber im nächsten Frühjahr derart massig und dicht, daß sich das Wild in dem meist nassen Pflanzenbestand nur selten wohl fühlt. Besonders geeignet sind Pflanzenmischungen, die zwar hohe Deckung bieten, unten aber relativ licht in ihrem Bestand bleiben. Im Versuchsrevier Lanze hat sich seit Jahren folgende Mischung gut bewährt:

20 kg/ha Einjährige Bitterlupine  
10 kg/ha Zottelwicke  
20 kg/ha Waldstaudenroggen  
5 kg/ha Inkarnatklee  
2 kg/ha Winterraps  
2 kg/ha Ölrettich  
1,5 kg/ha Ackersenf

Zwar ist die Mischung relativ preiswert, doch ist es nicht unbedingt notwendig, gleich hektargroße Flächen damit

einzusäen, sondern es genügt z. B. auch, dieses Gemisch streifenweise auszusäen und die restlichen Teile der Fläche mit einer sehr preiswerten Mischung aus 10 kg/ha Weidelgras, 5 kg/ha Ölrettich, 2 kg/ha Ackersenf und 5 kg/ha Inkarnatklee einzusäen.

Mit dem Landwirt muß natürlich die grundsätzliche Vereinbarung getroffen werden, daß die mit finanzieller Unterstützung der Jäger angelegten Grünbrachen niemals vor dem 15. Juli gemäht bzw. gemulcht werden dürfen.

Wenn nach der Stilllegung als Folgefrucht Mais, Sommergetreide, Kartoffeln oder Rüben angebaut werden sollen, kann man sogar vereinbaren, daß die Fläche noch einen Winter unberührt bleibt, zumindest nicht schwarz gemacht wird.

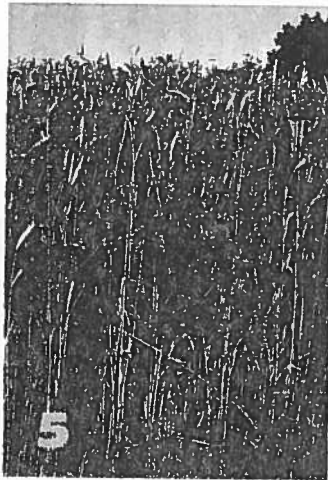
*Wm. Günter Claussen*



Zwar starben die Lupinen nach dem ersten starken Frost ab, aber die raschelnde Deckung der auf dem Halm stehenbleibenden Pflanzen blieb erhalten, und Roggen und Wicken sorgten weiterhin für grüne Äsung.



Je nach Zusammensetzung der gewählten Mischung ergibt sich ein ständig wechselndes Farbenspiel. Zahlreiche Insekten werden angelockt und bescheren der Kinderstube der Vogelwelt reiche Nahrung. Nach den Wicken erblüht dann der Inkarnatklee...



Im nächsten Frühjahr übernehmen zunächst Waldstaudenroggen und Rotklee die Vorherrschaft. Später wuchs die Winterwicke an der Stützfrucht Roggen hoch und bildete von oben einen dichten Schirm.



... oder wenn ein entsprechender Anteil an Winterraps mit ausgebracht wurde, sorgen diese Kreuzblütler für Farbe und Leben. Jedenfalls werden Rehkitze und Junghasen in diesen von Maschinen unberührten Flächen sicher aufwachsen.



Der ökologische Wert überwinterner Grünbrachen zeigt sich vor allem bei der Vogelwelt. Neben Lerchen und Rebhühnern nehmen — sogar Schilfbewohner wie Rohrsänger oder die hier gezeigte Rohrammer die hohe Deckung der Brachen gern als Brutplätze an. Die genannten Wildackersaaten sind auch zu beziehen bei Revierberatungsstelle Wolmersdorf, Wm. G. Claußen, Kirchsteigweg 11, 25704 Wolmersdorf.